Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 9 (1899)

Heft: 2

Rubrik: Die Ueberlebung des Körpers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

frisches, reines Wasser getauchter Leinwand werden Mundkrankheiten verhütet.

6. Geh- und Stehversuche dürfen nicht zu frühzeitig angestellt werden. Säuglinge sollen möglichst lange in Rückenlage getragen werden.

7. Der vielfach verbreitete Glaube, ärztliches Eingreifen sei bei kleinen Kindern überflüssig und nutzlos, ist ein verhängnisvoller Irrtum; auch ist davor zu warnen, jedes Unwohlsein des Kindes auf das Zahnen zurückzuführen.

8. Stellt sich in den ersten Tagen nach der Geburt Eiterabsonderung aus den Augen und Anschwellung der Lider ein, so ist, da dabei oft in 2—3 Tagen unheilbare Blindheit entstehen kann, mit sofortiger ärztlicher Hilfe keinen Augenblick zu säumen. Bis dahin reinige man die Augen sorgfältig mit leinen Läppchen oder mit Bäuschchen Verbandwatte und mache fleißig kalte Umschläge.*)

*) Unsererseits ziehen wir dem kalten Wasser, Waschungen und Umschläge mit lauwarmem Wasser vor, welchem wir auch einige Körner O und einige Tropfen B. Fl. hinzusetzen würden. (Red. d. Annalen.)

Tabelle

zur Abmessung der Nahrungs-Mengen bei künstlicher Ernährung der Kinder im ersten Lebensjahre.

Monat	Menge der Mahlzeit an Milch Gramm	Menge der Mahlzeit an Wasser Gramm	Menge der Mahlzeit Summa Gramm	Menge des Tages an Milch Gramm	Menge des Tages an Wasser Gramm	Menge des Tages Summa Gramm	Das Verhältnis von Milch und Wasser ist also ungefähr:
1.	20	60	80	140	420	560	1:3
2.	35	65	100	245	455	700	1:2
3.	50	70	120	350	490	840	1:1,5
4.	65	65	130	455	455	910	1:1
5.	85	45	130	595	315	910	2:1
6.	100	40	140	700	280	980	2,5:1
7.	120	30	150	840	210	1050	4:1
8.	130	30	160	910	210	1120	4,5:1
9.	150	20	170	1050	140	1190	7,5:1
10.	170	10	180	1190	70	1260	17:1
11.	190	—	190	1330	—	1330	—
12.	200	—	200	1400	—	1400	—

Bemerkungen. Der Tag ist zu 24 Stunden und zu 7 Mahlzeiten gerechnet.

Der Uebergang von Monat zu Monat muß allmählich geschehen.

Zur Abmessung der erforderlichen Mengen an Milch und Wasser dient das in jeder Apotheke für den Preis von 10 Pfg. erhältliche Maß- oder Einnehme-Glas.

Die Ueberlebung des Körpers.*)

Der „Revue des Revues" entnehmen wir einen sehr interessanten Artikel über die Arbeiten des Dr. Efisio Marini in Neapel, des gelehrten und berühmten italienischen Physiologen, welcher, nach vierzigjährigen Forschungen und praktischen Erfahrungen, zur Realisierung dessen gelangt ist, was er treffend als die „Ueberlebung des Körpers" bezeichnet.

Dr. Marini hat zunächst versucht, das Geheimnis der Erhaltung der Mumien zu ergründen, welche in ägyptischen Gräbern gefunden werden. Er hat aber seine damaligen Vorfahren in der Kunst der Einbalsamierung weit übertroffen. Ohne Eröffnung irgend einer Leibeshöhle, ohne irgend welche Einspritzung, einzig und allein vermittelst einer Reihenfolge von successiven eigens dazu präparierten Bädern, hat er es dazu gebracht, die Leichen vor der Zersetzung zu bewahren.

Marini befolgt drei Systeme der Einbalsamierung. Das erste System ist das der transitorischen Mumifizierung, d. h. die Erhaltung der Leiche in einem lederartigen, der Mumie ähnlichen Zustand, welcher aber, unter gewissen Umständen, modifiziert werden kann, und weshalb er diesen Zustand einen transitorischen (übergangsfähigen) nennt; das zweite System ist das der Versteinerung der Leiche;

*) Der Unterzeichnete, der während vielen Jahren in Neapel als Arzt praktiziert, und sehr oft die Sammlung von Dr. Marini zu besuchen Gelegenheit gehabt hat, kann alles was in der „Revue des Revues" geschrieben steht, persönlich bestätigen. Dr. Imfeld.

das dritte und merkwürdigste System ist dasjenige der permanenten Erhaltung in frischem Zustande, d. h. mit der natürlichen Biegsamkeit, Geschmeidigkeit und Farbe des lebenden Körpers.

Die erste Art und Weise der Einbalsamierung ist, wie schon gesagt, mit der Bezeichnung von „transitorischer Mumifikation" charakterisiert worden und zwar deshalb, weil die so zubereiteten Leichen, oder einzelnen Körperstücke, die Fähigkeit besitzen, alle ihre primitiven Eigenschaften wieder zu gewinnen, sobald sie für einige Zeit in eine spezielle Flüßigkeit getaucht werden, d. h. ihr einstiges Volumen, ihre einstige Frische, Geschmeidigkeit und Farbe. In diesem Zustande lassen sich diese Präparate zu Operationen oder anatomischen Demonstrationen benützen, ganz so wie eine frische Leiche. Aus ihrem Bade genommen, werden diese Präparate wieder in den trocknen, mumienartigen Zustand versetzt, aus welchem sie nach kürzerer oder längerer Zeit wieder herausgebracht werden können, wenn man sie wieder in die regenerirende Flüßigkeit taucht. Dieses System kann für den anatomischen Lehrsaal sehr nützlich sein, zur Erleichterung der anatomischen Demonstrationen.

Diese Regeneration eines ausgetrockneten Körpers ist es vor allem gewesen, welche in Paris Napoleon III im höchsten Grade überraschte, als Marini in seiner Gegenwart einem Stück einer ägyptischen Mumie, welche vielleicht seit 5000 Jahren existierte, die Weichheit, die Elastizität und das Aussehen eines frischen menschlichen Leichenstückes wiedergab.

Das zweite Verfahren zielt dahin, den Körper zu versteinern und jedem Gewebe, auch die weichsten und das Blut nicht ausgeschlossen, für unendliche Zeit die Härte und Solidität des Marmors zu geben.

Es existiert in der Sammlung des Dr. Marini in Neapel eine Frauenbrust, welche, wenn man mit einem eisernen Stäbchen darauf schlägt, wie Stein klingt, und welche man sicher mit einem Marmorstück verwechseln würde, wenn die Struktur und die Farbe der Haut nicht belehren würden, daß dieses Stück einst dem Körper einer Frau als integrierender Bestandteil angehört haben müsse. Ein Arm, der sich in der gleichen Sammlung befindet, erscheint auf den ersten Blick ganz und gar als das Bruchstück einer marmornen Statue.

Aber das dritte Verfahren, welches dem Körper für immer seine Weichheit, seine Frische und seine natürliche Geschmeidigkeit erhält, begründet unbedingt den schönsten Ruhmestitel des Erfinders. Die so erhaltenen Körper erwecken beim Beschauen durchaus nicht die Idee des Todes.

Es scheint im Gegenteil, als wollten sie das in ihnen schlummernde Leben sorgfältig und eifersüchtig verbergen; es scheint, als ob eine angenehme und süße Trägheit deren Bewegungen verhindere. Die Hände haben geschmeidige Finger wie die einer lebenden Person, und sie geben dem geringsten Drucke nach, wie um nach langer Ruhe wieder gelenkig zu werden. Die Venen, die Arterien, die Muskeln, die Nerven, die Form und die Rundung der einzelnen Glieder, alles ist so natürlich, daß es lebend wäre, woferne nur die innere, geistige Willenskraft nicht fehlte. Vor allem haben die Hände bei durchschimmerndem Lichte eine zarte, rosige Durchsichtigkeit, wobei namentlich bei Frauen, von der dunkleren Farbe der Handwurzel bis zur blassen Röte der Fingernägel, die allerfeinsten Abstufungen zu konstatieren sind.

Beim Anblick eines schönen Frauenfußes, weiß wie der Marmor von Paros, ist man wirklich versucht sich zu fragen, wie oft seine Nerven im schwingenden Tanze vibriert haben, und wie viel Männeraugen träumend darauf hingeblickt haben, wenn er, vom fliegenden Rocke entblößt,

vom kleinen Seidenschuh umrahmt, sich denselben flüchtig gezeigt.

Unter dem Einflusse der Röntgen-Strahlen sind diese Präparate vollkommen durchscheinend und, währenddem die lebenden Körper die knöchernen Teile sehr dunkel und dicht erscheinen lassen, so werden sie hier nur durch eine leicht dunklere Farbenschattierung angezeigt.

Den Nutzen, welchen die Erfindung von Marini, sowohl der Medizin, als der Chirurgie und der Anthropologie, sowie auch dem Gerichtsverfahren und der Geschichte bringen kann, läßt sich leicht ermessen. So ist z. B. für Phrenologie die Erhaltung eines Gehirnes in seinem Zustand von natürlicher Frische, Farbe und Größenverhältnissen von sehr großer Wichtigkeit, namentlich wenn man in Berücksichtigung zieht, daß das gewöhnliche Verfahren der Erhaltung eines anatomischen Präparates dasselbe auf $^1/_3$—$^1/_4$ seines gewöhnlichen Volumens reduziert. Ein von einem Dolch durchbohrtes Herz, welches sich in der Sammlung Marinis befindet, ist ein augenscheinlicher Beweis des Nutzens, welches das gerichtliche Verfahren davon ziehen könnte, denn, wenn man ein so präpariertes Organ den Richtern vor Augen stellen würde, so könnten sie durch persönliche Ansicht sich von der Natur der Wunde, sowie von der Waffe, welche sie verursacht hat, Rechenschaft geben.

Schon öfters ist Dr. Marini beauftragt worden, die sterbliche Hülle von bekannten italienischen Schönheiten, oder von berühmten Männern, der Nachwelt zu erhalten; davon geben auf dem Friedhof von Neapel Zeugnis die einbalsamierten Leichen von Frau Falconieri und Cipriani, sowie von Benedetto Cairoli und vom Cardinal San Felice, sowie unzähliger anderer Leichen, die sich dort befinden.

Es ist möglich, daß durch seine Entdeckung das gegenwärtige Verfahren der Beerdigung einer Umwälzung entgegengehen kann. Schon hat einer unserer Kollegen in der Literatur, hingerissen von seiner Bewunderung, die Zeit angekündigt, in welcher die Prunksäle unserer Wohnungen unseren lieben Hingeschiedenen in Form von Standbildern als letzte Ruhestätte dienen werden. Wahrscheinlich ist er aber durch sein Enthusiasmus zu sehr fortgerissen worden und zu weit von der Wirklichkeit abgegangen.

Korrespondenzen und Heilungen.

Der weiße Fluß und die Bleichsucht,

oder

Fluor albus (Leucorrhoe) u. Chlorosis.

(Fortsetzung.)

(Siehe Annalen 1899, Nr. 1.)

1. Fall. Josefine Bl . . ., 22 Jahre alt, Weißnäherin in München, litt seit einem Jahre stark an **weißem Fluß.** Die allopathische Behandlung vermochte denselben nicht zu heilen. Mißtrauisch geworden durch die vorausgegangenen Fehlbehandlungen, konnte sich selbe nicht gerne entschließen, die elektro-homöopathischen Sternmittel zu versuchen. Durch Zureden ihrer Angehörigen kam sie am 2. Oktober 1896 in meine Behandlung. C I, 2. Verd., gelbe Einspritzung täglich, und morgens und abends 1 Stück Vaginal-Kugel haben die Patientin in nicht ganz drei Wochen hergestellt.

C I, 2. Verd., wurde weitere drei Wochen noch in Verordnung gegeben. Ein Jahr später verehelichte sich selbe, und von der Stunde ihrer Heilung an war sie stets heiter und froh, was ehedem nicht der Fall war. Recidivität ist nicht eingetreten.

2. Fall. Frau Rosalie Kl . ., 24 Jahre alt, Lokomotivführersgattin, hatte nach einer